Tobel-Kari holt den Königstitel zum dritten Mal

Den Winter und den Frühling vorauszusagen, ist schwierig, aber Karl Laimbacher, Tobel-Kari (rechts), einem der sechs Wetterpropheten, gelang dies am genauesten, und er erhielt von Präsident Josef Bürgler den Siegerpokal. 5

Bild: Erhard Gick

Bienen flüsterten ihn zum Wetterkönig

Wenn die Innerschwyzer Wetterpropheten zur Generalversammlung laden, dann bebt nicht nur das Barometer, sondern auch das Zwerchfell.

Erhard Gick

660 Mitglieder waren am Freitagabend in die Mehrzweckhalle Stumpenmatt in Muotathal gepilgert. Sie wollten nicht nur das künftige Sommerwetter erfahren, sondern auch den Schalk der sechs Wetterpropheten.

Es war ein Abend, an dem selbst die hartgesottensten Wetterpropheten kurz davor waren, ihre Niederschlagsprognosen durch Freudentränen zu verfälschen. Josef Bürgler, der Mann, der den Verein über Jahrzehnte so sicher steuerte wie ein Hochdruckgebiet den Hochsommer, rief zum letzten Mal zur Ordnung. Und wie er das tat! Mit jener unnachahmlichen Mischung aus Schwyzer Witz und Illgauer Sprache und jenen «gewollten» Versprechern, die längst zum Kulturgut der Region gehören, führte er durch die Traktandenliste.

Die Wetterpropheten und ihr Chef: Karl Hediger, Naturmensch (von links), Martin Gisler, Tannäbart, Karl Laimbacher, Tobel-Kari, Silvan Betschart, Herrenbödler, Präsident Josef Bürgler, Roman Ulrich, Jöri, und Martin Holdener, Musers. Bilder: Erhard Gick

Standing Ovations für Josef Bürgler

Doch hinter dem Humor lauerte die Wehmut. Es war seine letzte GV als Präsident. Die nackten Zahlen beeindrucken selbst Skeptiker: mehrere Jahre als Aktuar, stolze 21 Jahre als oberster Meteorologe und insgesamt 43 geleitete Versammlungen. Das ist kein gewöhnliches Ehrenamt mehr, das ist eine Lebensaufgabe. Vizepräsident Martin Holdener, bekannt als Musers, brachte es mit einer Prise sprachlicher Kreativität auf den Punkt: «Es ist ein hebsches Ereignis, das mich gleichzeitig traurig stimmt, aber auch mit Freude erfüllt. Es ist ein Abschied von Josef, einer Ära voller Leidenschaft, Emotionen und mit jenem gesunden Schalk, der im Muotatal so tief verwurzelt ist.» Die Standing Ovations der Mitglieder dauerten gefühlt so lange wie ein zäher Nebeltag im November – nur mit deutlich besserer Stimmung.

Wetterkönig Karl Laimbacher mit Tochter Rahel beim Siegertänzchen. Josef Bürgler wurde von den «Schmöckern» beschenkt.

Rangliste der Meteorologen

So fielen die Bewertungen für den Winter/Frühling aus:

Laimbacher Karl, Tobel-Kari, Rickenbach	*14½*
Ulrich Roman, Jöri, Bisisthal	*13½*
Holdener Martin, Musers, Schwyz	*13*
Gisler Martin, Tannäbart, Riemenstalden	*11½*
Hediger Karl, Naturmensch, Küssnacht	*10*
Betschart Silvan, Herrenbödler, Sattel	*9*

Der Regent über Schnee und Eis

Als die Tränen getrocknet und die Lachmuskeln kurz entspannt waren, folgte der sportliche Höhepunkt: die Krönung des Wetterkönigs. Und hier bewies einer, dass er das Spiel mit den Wolken und Winden perfekt beherrscht. Tobel-Kari sicherte sich zum dritten Mal den begehrten Königstitel. Nach zwei Erfolgen im Sommer bewies er nun, dass er auch im Winter der unangefochtene Regent über Schnee und Eis ist. Roman Ulrich, Jöri, musste sich mit dem ehrenvollen zweiten Platz begnügen, während Pfarrer Viktor Hürlimann die Siegerehrung mit kirchlichem Segen – und wohl auch einem verschmitzten Lächeln – vornahm.

Tobel-Kari: «Es gibt einen schönen, warmen, trockenen Sommer»

Karl Laimbacher ist ein sicherer Wert in der Innerschwyzer Meteorologenszene. Er ist zum dritten Mal Wetterkönig geworden, das erste Mal mit der Winterprognose.

Erhard Gick

Ja, die Geissen und die Bienen haben es dem Schwyzer Wetterpropheten Karl Laimbacher, Tobel-Kari, angetan. Sie sind ihm behilflich, das Wetter zu deuten. Und sie waren gute Helfer, er ist der Winterwetterkönig. Was jetzt aber am meisten interessiert: Wie wird der Sommer und der Herbst? «Der Sommer wird schön und trocken, und Wasserknappheit, vor allem auf den Alpen, könnte eintreten. Ab und zu regnet es auch, ich erwarte einen sehr schönen Sommer.»

Bei der letzten Vorhersage für den Sommer erreichte er 17 Punkte, ein sehr hohes Trefferergebnis, dieses Mal, beim Winter, 14,5 Punkte. Zufrieden? «Man muss wissen, dass der Winter allgemein schwieriger vorherzusagen ist als der Sommer. Im Herbst gibt es viel weniger Anzeichen», sagt Karl Laimbacher. Aber: «Ich habe bisher zweimal im Sommer gewonnen, jetzt das erste Mal im Winter, ich bin sehr zufrieden, und ich habe Freude an diesem Titel.»

Der Winter war eher zu trocken und zu warm, man konnte das einigermassen erkennen, wie Tobel-Kari sagt. «Die Bienen beispielsweise produzieren Propolis, den Kittharz. Man muss mehrfach in die Stöcke hineinschauen, wie sie sich für den Winter rüsten. Wird es ein kalter Winter, machen die Bienen viel schneller und intensiver die Ritzen zu. Im Herbst war die Propolisproduktion nicht so intensiv, das liess darauf schliessen, dass der Winter nicht extrem kalt und schneereich wird», sagt Karl Laimbacher.

Karl Laimbacher, Tobel-Kari, aus Schwyz, hat sich das erste Mal den Königstitel für die Winterwetter-Vorhersage geholt. Bild: Erhard Gick

Die Ziegen als wichtiger Indikator

Tobel-Kari gesteht aber ein, dass die Zeichen für den Frühling schwierig zu deuten gewesen seien, er habe deshalb dort auch weniger Punkte geholt. «Meine Geissen sind mit Steinböcken vergleichbar beziehungsweise mit den Steinböcken verwandt. Wenn sie im Herbst früher jagen, heisst das, dass der Winter stark und früher kommt. Ist der Haarwechsel früh, dann zeigt dies mir klar, wie der Winter ausfallen könnte. Die Zeichen standen auf eher mild.» Da stellt sich die Frage, wem er mehr Glauben schenken soll, den Bienen oder den Ziegen? Karl Laimbacher lacht. «Ich wähle den goldenen Mittelweg.» Man müsse aber auch auf die Winde schauen, um den Frühling deuten zu können. Es gebe im Dezember spezielle Winde, und man müsse die Fronfastenwoche miteinbeziehen. «Es ist massgebend, wie sich der Wind entwickelt. Dabei schaue ich auf die Windrichtung. Kommt der Wind von Westen? Kommt er von Südwesten? Wie lange dauert er? Wenn der Wind aus Osten kommt, sprechen wir vom ‹Russenhoch›. Das bringt sicheres Wetter. Es bleibt langfristig schön und trocken, weil die Luft ja vom Land kommt. Weht ein längerer Südwestwind, dann wird es eher feucht und schneereich», sagt Tobel-Kari.

Der leise Druck von Ehefrau Ruth

«Ich habe meinem Mann nach dem letzten Sieg im Sommer gesagt, dass es jetzt dann an der Zeit wäre, mal im Winter zu gewinnen», so Ruth Laimbacher. «Ich habe das ernst genommen, viel genauer beobachtet und viel mehr Wetterdaten aufgeschrieben. Ich habe einerseits ihren Druck verspürt, und es war andererseits natürlich auch ein Ansporn, den Winter möglichst genau vorauszusagen.»

Anfang Winter habe er das Wetter viel genauer voraussagen können als für den März oder den April, da sei er verhalten gewesen. «Je näher die Zeit der Voraussage ist, desto genauer kann man voraussagen und das Wetter bestimmen. Es gibt kurzfristige Zeichen, die man deuten kann, etwa schwitzende Wasserrohre oder Steine. Oder im Frühjahr, wenn Zitronenfalter fliegen, gibt es sicher nochmals Schnee.»

Vorerst freut er sich aber über den Königstitel. «Ich mag es auch meinen Kollegen gönnen, wenn sie gewinnen – vor allem den neuen Wetterschmöcker-Mitgliedern, die frischen Wind in unseren Alltag bringen», sagt Tobel-Kari. Eine weitere Frage stellt sich noch: Konsultiert er auch Wetter-Apps?

«Ob ich traditionell bin oder modern, also an die Apps glaube? Ich schaue, ob sie in den Apps auch das Wetter genau voraussagen, und bleibe natürlich dran, kontrolliere sie. Für mich sind die Apps kein Tabu. Ich mache die Wettervoraussage für mich für ein halbes Jahr, und für kurzfristige Prognosen kann ich ruhig in eine App schauen.»